

Deckel wieder runter und atme tief ein. Jesus, das war eine Scheißidee.

Ich stelle die Box zur Seite und stehe auf. Am besten lasse ich sie in einer der großen Umzugskisten verschwinden. In den Kartons mit den Büchern ist noch viel Platz. Bücherkisten darfst du allerdings nie ganz vollpacken, sonst werden sie zu schwer zum Tragen und am Ende reißt der Boden. Also in die Kleiderkiste? Oder einfach auf den Müll damit? Warum eigentlich nicht, ist ja nichts Wertvolles drin, außer ... mir wird schon wieder schwindelig, wenn ich daran denke.

Um mich abzulenken, nehme ich ein Buch aus einer der Kisten und blättere darin herum. »111 Gründe, Vegetarier zu sein«. Das hat Bille vorhin auch schon in der Hand gehabt, als wir das Bücherregal ausgeräumt haben. »Das ist

eine Laune, das geht vorbei«, habe ich gesagt und sie hat sich halb totgelacht. Der Satz ist ein Running Gag zwischen uns. »Das ist eine Laune, das geht vorbei« war Tante Miriams Antwort gewesen, als Bille ihr erzählt hatte, dass ich kein Fleisch mehr esse. Das hat mich damals megagenervt. Ich war gerade vierzehn geworden und wollte ernst genommen werden und nichts von *Launen* hören, die vorbeigehen wie Fieber oder Zahnschmerzen. Eine Woche lang habe ich nicht mit Bille geredet, weil sie Tante Miriam nicht widersprochen hat. Allein schon um es den beiden zu zeigen, habe ich seitdem kein Gramm Wurst oder Fleisch oder Fisch gegessen, höchstens mal eine Fliege beim Fahrradfahren verschluckt, und da kann ich jetzt echt nichts für.

– Wir sind jetzt we-heg!

– *O-kay-hay.*

Bille muss sich immer dreimal verabschieden, bevor sie geht. Die Absätze ihrer Cowboystiefel poltern über die Dielen, die Tür fällt ins Schloss und auf einmal ist Ruhe im Gebälk. Kein Möbelgerücke mehr, keine fluchenden Umzugshelfer. Beinahe lautlos landet die Krähe wieder im Pfirsichbaum.

Ich kann nicht anders, als mich wieder vor die Box zu setzen. Mein Psycho-Doc hat mal gesagt, ich soll die Erinnerungen, die mich überfallen, in eine ausgedachte Kiste packen, sie zuschnüren und wegstellen. Ich soll der Bestimmer sein, ich soll entscheiden, wann ich die Kiste wieder hervorhole und aufmache. Yo, habe ich gedacht, nette Idee, aber ganz so easy ist das nicht, meine Gedanken lassen sich nicht

einfach einfangen und wegsperren, die kommen und gehen wie sie wollen. Ich habe es dann einfach mit einer *echten* Box probiert, nämlich mit Billes Geburtstagsgeschenk. Ich habe alle Sachen reingetan, die mich auch nur entfernt an Marko erinnern, und es hat tatsächlich geholfen. Das war im November, also vor neun Monaten, und seitdem habe ich nicht mehr reingeschaut. Zwei, drei Mal habe ich es probiert, bin aber nie viel weiter gekommen als gerade eben.

Heute ist etwas anders. Heute lässt mich die Box irgendwie nicht los. Also gut. Genug davongelaufen, Paul Stelter. Nächster Versuch: 3 – 2 – 1. Ich kneife die Augen zusammen und öffne den Deckel ein zweites Mal. Ich spüre den Druck in meinem Bauch und auf meiner Brust, aber er hält sich in Grenzen. Siehste,

geht doch.

Ganz oben liegt Kens Messer. Auf der Klinge sind die Buchstaben K und P eingraviert, Kens Initialen. Er hat sich das Messer selbst gekauft und gravieren lassen und dafür fast 200 Euro auf den Tisch gelegt. Ganz schön viel Kohle für ein Teil, von dem ich nie ganz begriffen habe, für was es eigentlich gut sein soll. Wicker ist ja nicht gerade Falludscha oder Kabul oder so, wozu brauchst du hier ein verdammtes *Survivalmesser*? »Darum geht es nicht«, hat Ken immer gesagt, aber um was es geht, hat er nicht gesagt.

Ich nehme die Sachen aus der Box und reihe sie vor mir auf: Kens Messer, ein Stapel Kinokarten, eine Dose Mentos, Marvins Sonnenbrille, das kaputte iPhone mit der Bubbleschrift hinten drauf, ein rotes Armband,